



Wir möchten der Osterzeit in unserer Pfarrei einen besonderen Akzent geben mit einem geistlichen Begleiter, einem sogenannten Osterbrevier.

Kleine Texte für jeden Tag, die für alle in gedruckter Form zur Verfügung stehen sollen.

Das Besondere? Dieses Brevier ist von Pfarreimitgliedern erstellt worden! Wir alle, die getauft und gefirmt sind, sind berufen, den Glauben zu verkünden und zu leben. Das genau ist unser Thema:

Was treibt mich an?

Auch sie möchten sich beteiligen? Schreiben Sie einen Text und reichen sie ihn im Pfarrbüro oder über hoffnungsworte@liebfrauen.de ein.

Sie möchten nähere Informationen zu diesem Projekt haben? In den Kirchen der Pfarrei Liebfrauen liegen Informationsflyer aus. Oder sie nutzen das Internet: www.liebfrauen.de/hoffnungsworte



„Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“



Spruch des Herrn“ (Jer 29, 11b)

Hoffnung auf Zukunft?!

Haben eine die Menschen in und um Fukushima angesichts der Reaktorkatastrophe?

Haben eine die Menschen angesichts des Erdbebens in Chile, der kriegerischen Gewalt in Nahen Osten, der Überschwemmungen in Pakistan, ...

Hoffnung auf Zukunft?!

Haben eine jene unter uns, die schwer oder gar unheilbar erkrankt sind; jene, deren Beziehung zerbrochen ist; jene, deren Partner gestorben ist? ...

Das Volk Israel befindet sich (im 6. Jh. v. Chr.) in Babylonischer Gefangenschaft: Es lebt rechtlos fernab der Heimat Israel. Der Tempel und Jerusalem sind zerstört, das ganze Land verwüstet. Hoffnung auf Zukunft? Wohl kaum, augenscheinlich. So mögen die Israeliten gedacht haben. Es ist ausweglos. Wir sind am Ende. – Da ruft der Prophet Jeremia dem zerknirschten Israeliten im Namen Gottes zu: „Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ – Gott selbst ermutigt sein Volk Zukunft zu erhoffen. Die Israeliten werden Zukunft haben. Hoffnung soll sie erfüllen und prägen. – Vierzig Jahre später erfüllt sich diese Hoffnung mit der Heimkehr nach Jerusalem und dem Wiederaufbau des Tempels.

„Ich bin am Ende. Ich weiß nicht wie es weitergehen soll.“ – Habe ich auch schon gedacht. In solchen Momenten rufe ich mir dieses Wort des Propheten Jeremia in Erinnerung: „Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ – Das sagt Gott auch mir zu: Ich gebe dir Hoffnung. Du wirst Zukunft haben!“ – Wie diese aussieht und wann sie sich zeigt, weiß ich nicht. Aber: Diese Zusage gibt mir Zuversicht. Sie lässt mich neu hoffen. Ich gehe einen Schritt voran, hoffend in meine Zukunft.



„Ich bin gekommen damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Joh 10, 10

Dieser Satz begeistert mich immer wieder – er ist Zuspruch für uns Christen. Als mir klar wurde, dass es zuerst um das Leben und das Leben in Fülle geht und wir auf dieser Folie dann alles andere betrachten, durch leben, begleiten können, fiel eine Last von mir ab, machte es mich frei. Die Vorzeichen hatten sich verkehrt – Christsein ist zuerst Befreiung und Zusage und nur daraus liebende Anforderung und dann ja eher Lust als Last.

Du
bist das Ziel
der Weg
die Kraft

dir
bin ich
geb ich mich
lass ich mich

und plötzlich
überfällt mich
das Leben
no chance
mitten drin
von überall her

und
kopfunter
lustüber

leben in Fülle
mich geben
ins Sein

Du
der mich gehen
lässt.

Andrea Schwarz

weiblich, 41



Psalm 23 [Ein Psalm Davids]



Der Herr ist mein Hirte, /
nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen /
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen; /
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, /
ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, /
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.
Du deckst mir den Tisch /
vor den Augen meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, /
du füllst mir reichlich den Becher.
Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang /
und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

Dieser uralte Psalm trägt mich seit ewigen Zeiten.
Ich weiß nicht seit wann, ich weiß nicht unsere erste Begegnung.
Ich weiß nur er hält und trägt auch durch die dunkelsten Schluchten
meines Lebens.



***Der Herr segne und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über
dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr wende dir sein Angesicht
zu gewähre dir Heil. (Num 6,24-26)***

Dieser Segensspruch aus dem Buch Numeri gehört zu meinen „Lieblingssätzen“ der Bibel. Er erinnert mich daran, dass ich unter dem Segen Gottes stehe- in den hellen aber auch in den dunklen Stunden meines Lebens. In dem Vers vorher heißt es: „So sollt ihr die Israeliten segnen.“ So- und nicht anders- könnte man hinzufügen.

Im Segen drückt sich aus, was das lateinische Wort „benedicere“ meint: etwas gut sagen. Im Segen sagt mir Gott das Beste zu, was es gibt. Und weil ich das so erlebe, kann ich auch versuchen, selbst ein Segen zu sein, wie es Gott einst dem Abraham zu gesprochen hat. „Du sollst ein Segen sein!“ (Gen 12,2).

Den Segen Gottes kann ich mir nicht verdienen, er wird mir geschenkt. Meine Antwort darauf kann sein, diesen Segen glaub“würdig“ weiter zu geben - im Wort und in der Tat.

Mich erinnert der aaronitische Segen auch an eine Stelle aus einem Roman, in der der britische Mönch Athelstan morgens betet: „Gott, beschütze mich heute so, wie ich dich beschützen würde, wenn ich Gott wäre und du Athelstan.“

männlich, 47 Jahre



„Und wenn du meinst, es geht nicht mehr, dann kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

(Volksmund)



„Ich weiß gar nicht, wie ich die Arbeit bewältigen soll.“ – Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. Wieder einmal sitze ich nach einem langen Arbeitstag noch am Schreibtisch, um Gutachten zu schreiben. Die müssen übermorgen abgeschickt werden. Da schaut plötzlich ein Kollege durch die Bürotüre herein und fragt: „Ich mache mir gerade einen Tee. Willst Du auch einen?“ – „Oh, ja gerne“ antworte ich. – Dankend nehme ich das Angebot an. - Einige Minuten später kommt er mit zwei Tassen dampfenden Tees in mein Büro und lässt sich in der Sitzgruppe nieder. „Musst Du auch noch arbeiten?“ So bringt er mich dazu, den Ort zu wechseln, weg vom Schreibtisch zu Sessel und Tisch, wo der Tee steht. Ich erzähle von dem, was ich noch zu tun habe und trinke Tee. So erzählen wir von dem, was wir noch vor der Brust und zu erledigen haben. Ob der Tee,

oder die Unterbrechung oder die gegenseitige Anteilnahme, ich weiß nicht, was von all dem – oder vielleicht alles zusammen – mir geholfen hat, mit neuem Schwung die Arbeit anzugehen. Auf alle Fälle hat es geholfen. Die Gutachten ließen sich unerwartet zügig formulieren.

„Und wenn du meinst, es geht nicht mehr, dann kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

Wieder einmal hat sich dieses Sprichwort für mich bewahrheitet. Der aufmerksame, zukommende Kollege mit dem Angebot des Tees war das Lichtlein, das sich mir unverhofft zeigte. – Ich wünsche der Leserin, dem Leser in ähnlichen Momenten ein solches Lichtlein.

männlich, 42 Jahre



Ich möchte gern Zeugnis geben für die Größe und Liebe Gottes zu uns Menschen, die ich selbst vor Jahren erlebt habe:

Ich lernte einen alten Mann bei einem Pfarr-Besuchsdienst kennen, der seit einigen Jahren verwitwet und an Krebs erkrankt war. Im Laufe der Zeit spürte ich, wie verbittert und einsam dieser Mensch war. Er war sehr stolz, brachte es aber leider lange Zeit nicht fertig, sich im Beichtgespräch einem Priester anzuvertrauen. Von der Tochter wusste ich, dass ihn große Schuldgefühle belasteten, über die er nie sprach. Seine Krankheit verschlimmerte sich von Monat zu Monat. Seine Haushälterin betete viel für ihn, konnte aber nicht erreichen, dass er sich öffnete und weder ein Gespräch noch eine Krankensalbung an sich heranließ.

Wieder einmal kam ich zu Besuch und verunglückte beim Verabschieden so sehr, dass ich einen Oberschenkelhalsbruch erlitt. Dass dieses Unglück ausgerechnet in seinem Haus passieren musste, ging gegen seinen Ehre. Sein Stolz war gebrochen und er hatte Mitleid mit mir. Seine guten Wünsche begleiteten mich in den nächsten Wochen ständig. – Nun konnte Gott bei ihm wirken. Seine Verbissenheit verging und nach Wochen war er auch bereit, das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen. Einige Tage später ist er gelöst und friedlich verstorben. Beim Abschiednehmen schenkte er mir, dass ab sofort meine Angst vor Verstorbenen bis zum heutigen Tage getilgt war. Sein Gebet bei Gott hat geholfen.

Wieviel Geduld hat Gott mit uns, die wir oft so störrisch und abweisend sind. der barmherzige Vater ist einfach gut und langmütig zu uns Kindern. Dank sei Ihm!

(weibl. 76 Jahre)



Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich!

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?

Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin die gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.



Jesus antwortete ihm: Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. Glaubt mir doch, daß ich im Vater bin und daß der Vater in mir ist; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke!

Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Evangelium nach Johannes 14,1-12